



3 IN 1
SAMMEL
BAND

Bertrice Small

Geliebte Jasmine
Geliebte Sklavin
Geliebte Herrin

Das Erbe der Sky O'Malley

EDEL
ELEMENTS

vergangenen Monaten war Jasmine immer schwieriger im Umgang geworden. Sie hatte ihren Kindern zu viel Freiraum gelassen. Die drei älteren sprachen inzwischen eine wilde Mischung aus Französisch und Englisch. Nach dem Tod von Prinz Henry hatte sie sie in ihrer Trauer vernachlässigt. Ihre ganze Aufmerksamkeit galt nur mehr Henrys Sohn, der im vergangenen September zwei Jahre alt geworden war. Jasmine und ihren Kindern würde es gut tun, wieder einen Mann im Haus zu haben. Das Problem war nur, sie davon zu überzeugen.

Er traf seine Herrin und ihre zwei Dienerinnen beim Packen.

»Wir werden das Haus verlassen, bevor der Graf und meine Großmutter morgen früh wach sind, Adali«, sagte sie. »Kannst du ihnen etwas in den Wein geben, dass sie besser schlafen?«

Adali bedeutete den beiden Zofen, im Packen innezuhalten. »Würden Sie wirklich Ihre Kinder im Stich lassen, Mylady?«

»Niemals!«, rief sie entrüstet. »Die Kinder kommen mit uns. Warum sollte ich sie hier zurücklassen?«

»Mit Ihrer Sturheit, Mylady, widersetzen Sie sich dem Befehl des Königs und berauben Ihre Kinder der Erbschaft. Dieses Verhalten erinnert mich an Ihren Bruder, Mughal Jahangir«, sagte Adali. Seine braune Augen musterten sie eingehend. Als Junge hatte er noch seiner indischen Mutter ähnlich gesehen, nun, im mittleren Alter, glich er mehr seinem französischen Vater.

Jasmine war überrascht über diese Worte. Adali war zeit ihres Lebens an ihrer Seite gewesen, und sie hatte ihn immer als ihren besten Freund angesehen. »Du willst doch damit nicht sagen, dass ich den Grafen von Glenkirk heiraten soll?«, fragte sie erstaunt.

»Er ist keine schlechte Wahl. Ein reicher Mann – und ein Freund des Königs. Er sieht gut aus, und Sie haben vor Jahren schon einmal eine Nacht mit ihm verbracht. Ich kann mich nicht erinnern, dass Sie ihn für einen schlechten Liebhaber hielten. Er liebt Ihre Kinder und möchte eigene haben. Was können Sie mehr verlangen, Mylady? Frauen von Ihrem Stand müssen sich ihre Männer sorgfältig aussuchen, und ohne einen mächtigen Mann an Ihrer Seite sind Sie und Ihre Kinder immer gefährdet.«

»Zwei meiner Ehemänner sind eines gewaltsamen Todes gestorben, Adali«, erwiderte Jasmine. »Und Prinz Henry ging völlig unerwartet in der Blüte seiner Jahre von mir. Der Graf von Glenkirk sollte auf der Hut sein vor einer solchen Frau. Vielleicht hat mich mein Bruder aus der Ferne verflucht. Außerdem liebt mich James Leslie schon lange nicht mehr. Er will mich nur aus Loyalität seinem König gegenüber heiraten. Ich glaube, er hasst mich sogar, Adali.«

»Dann müssen Sie sich ja keine Gedanken machen, wenn er plötzlich sterben sollte wie Jamal Khan und Rowan Lindley vor ihm«, antwortete Adali ungerührt. »Und Sie haben dem Befehl des Königs gehorcht. Wenn der Fluch ihres Bruders wirklich wirksam sein sollte, so wird er auch den Grafen von Glenkirk treffen, und das wäre doch ein idealer Weg, ihn loszuwerden.«

»Du glaubst nicht an diesen Fluch, Adali. Ich sehe dir das an. Ihr seid alle gegen mich, sogar meine Großmutter. Auch sie will dem Grafen helfen, und deswegen muss ich noch heute Nacht fliehen, solange ich noch die Gelegenheit dazu habe.«

»Sie stellen Ihre Selbstsucht über das Wohl Ihrer Kinder«, ermahnte sie ihr Diener. »Sie waren zu lange allein, Mylady. Sie müssen wieder in die Welt zurückkehren, ebenso wie Ihre Kinder. Diesmal werde ich Sie nicht bei Ihrer Flucht unterstützen, und Rohana und Toramelli auch nicht. Haben Sie sich überhaupt Gedanken gemacht, wohin Sie von Belle Fleurs fliehen wollen? Das Herrschaftsgebiet von König James bleibt Ihnen verwehrt. Also können Sie nicht nach England, Schottland oder Irland. Sie müssen hier in Frankreich bleiben und sind auf Ihre Verwandten angewiesen. Doch wenn Madame Skye es nicht will, dass Sie hier bleiben, werden auch sie Ihnen nicht mehr helfen. Außerdem wird hier bald ein Religionskrieg ausbrechen, sodass Ihre Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Oder wollen Sie etwa nach Indien zurück, zu Ihrem Bruder? Nein, Mylady, Ihr Platz ist an der Seite von James Leslie.« Der Gesichtsausdruck von Adali sagte ihr, wie ernst es ihm war. Und zum ersten Mal in ihrem Leben hatte sie das Gefühl, keine andere Wahl zu haben. »Soll ich seiner Lordschaft sagen, dass Sie ihm und Ihrer Großmutter beim Abendessen Gesellschaft leisten?«

Sie wollte ablehnen, doch sie hatte auch Hunger. Der Gedanke, sich allein in die Küche zu schleichen und etwas zum Essen zu holen, war wenig verlockend. Und außerdem, warum sollte sie sich von ihrem eigenen Tisch vertreiben lassen? »Ich muss mich noch umziehen«, seufzte sie. »Sag meiner Großmutter, dass ich bald nachkommen werde.«

Adali ließ sich seinen Triumph nicht anmerken. Er wusste auch genau, dass seine Herrin noch lange nicht aufgegeben hatte. Als er in den Speisesaal kam, verkündete er: »Meine Herrin wird Ihnen bald Gesellschaft leisten, sie muss sich nur noch umziehen.«

»Vielen Dank, Adali«, sagte Skye. »War sie bereits beim Packen?«

Der Diener lachte. »Ja, Madame. Aber ich habe ihr klar gemacht, dass sie sich nirgendwo mehr verstecken kann. Ihr Platz ist von nun an der Seite ihres Mannes, auch wegen der Kinder.« Adali verbeugte sich und gab dann den anderen Dienern die Anweisung, das Essen aufzutragen.

Lord Leslie betrachtete ihn mit skeptischem Blick.

»Er ist ihr mit Haut und Haaren verpflichtet«, sagte Skye leise zu dem Grafen. »Aber er widerspricht ihr auch, wenn er der Meinung ist, es trage zu ihrem Wohl bei. Wenn Sie Jasmine gut behandeln, wird er immer auf Ihrer Seite sein.«

Der Graf nickte, und dann sah er auf, als Jasmine den Saal betrat. Für einen Moment vergaß er sogar seine Wut auf sie, denn sie war so schön, wie er sie immer in Erinnerung gehabt hatte. Gekleidet in burgunderrotem Samt, der ihr schwarzes Haar leuchten ließ, schritt sie voller Würde zum Tisch. James Leslie erhob sich, nahm ihre Hand und küsste sie. Jasmine schenkte ihm nur einen flüchtigen Blick.

»Wie reizend du aussiehst, meine Liebe«, sagte Skye bewundernd.

»Die Mode hat sich geändert, Großmutter«, erwiderte Jasmine beiläufig. »Ich werde neue Kleider brauchen.«

»Du sollst alles haben, was dein Herz begehrt«, sagte der Graf. »Du weißt, das mir für dich nichts zu teuer ist.«

»Ich bin selbst in der Lage, mir neue Kleider zu kaufen«, erklärte Jasmine in eisigem Ton. »Ich habe mehr Geld als du. Und wenn wir schon darüber reden, dann sei dir im Klaren, dass vor einer Hochzeit die finanziellen Dinge geregelt sein müssen. Du wirst eine

stattliche Mitgift erhalten, doch der Rest meines Vermögens bleibt in meiner Hand. Wenn du damit nicht einverstanden bist, wird es trotz des Befehls des Königs keine Heirat geben.« Das wird seinem stolzen schottischen Kopf zu denken geben, überlegte sie zufrieden.

»Natürlich, meine liebe Jasmine«, antwortete der Graf ruhig. »Dein Vermögen will ich nicht antasten. Meine und sicherlich auch deine Mutter haben ebenfalls solche Abmachungen in ihren Eheverträgen. Mein Vorschlag wäre, so schnell wie möglich ein schriftliches Abkommen auszufertigen, doch bin ich nicht sicher, ob ein von einem französischen Notar verfasstes Papier in England Gültigkeit hätte. Deswegen werden wir wohl warten müssen, bis wir wieder in England sind.«

»Bevor der Vertrag nicht unterschrieben vorliegt, wird es zwischen uns keinerlei Beziehung geben«, sagte Jasmine.

»Wie du willst«, antwortete er.

Skye nagte an einem Kaninchenbein und hörte zu, wie ihre Enkelin und der Graf von Glenkirk sich auseinander setzten. James Leslie hatte offensichtlich ihren Rat beherzigt und ging behutsam mit Jasmine um. Doch die machte es ihm nicht leicht. *Warum sieht sie in ihm nur den Feind?*, dachte Skye. *Wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre, könnte ich mich durchaus für ihn begeistern*, überlegte sie. Sie beugte sich über den Tisch und brach ein Stück Brot vom Laib ab.

»Darauf bestehe ich«, fauchte Jasmine.

»Ich habe es gehört«, antwortete der Graf ruhig.

»Dann können wir ja morgen nach England zurückkehren«, entschied sie.

»Das werden wir nicht. Wir bleiben noch eine Woche in Belle Fleurs. Deine Großmutter braucht eine Zeit lang Ruhe. Und außerdem bin ich der Meinung, dass es für uns beide besser ist, wenn wir uns auf neutralem Boden ein paar Tage aneinander gewöhnen können.«

»Ist das nötig, mein Lieber? Was willst du über mich noch erfahren? Ich bin schön. Ich bin reich. Ich habe königliches Blut in meinen Adern. Ich hatte zwei Ehemänner und einen Prinzen als Liebhaber. Ich bin Mutter von vier Kindern. Und ich habe dir vor einigen Jahren im Bett Freude bereitet. Was brauchst du mehr?«

»Ja«, antwortete er kalt, »das stimmt alles. Aber ich will herausfinden, ob unter dieser harten und unnachgiebigen Schale, die du dir zugelegt hast, noch immer ein Rest von dem verborgen ist, was ich einst kennen gelernt habe, nämlich eine lebenswerte, zärtliche Frau.«

Skye verschluckte sich fast an ihrem Wein.

»Du arroganter schottischer Bastard«, zischte Jasmine voller Wut. »Wie kannst du es wagen, in diesem Ton mit mir zu reden?«

»Weil ich dein zukünftiger Ehemann bin und du diesen Ton vorgegeben hast.«

»Wenn wir wieder in England sind, werde ich den König bitten, seine Meinung zu ändern«, sagte Jasmine.

»Das wird er nicht, das weißt du ganz genau«, antwortete James Leslie. »Er hat seine Entscheidung getroffen und wird davon nicht abrücken, schon gar nicht, wenn eine Frau ihn darum bittet. Es geht auch nicht um dich oder um mich, Jasmine. Es geht um den

erstgeborenen Enkel des Königs, um Charles Frederick Stuart. Ein Stuart kann sich nicht der königlichen Verantwortung entziehen.«

»Ich brauche keinen Mann, um meine Kinder zu erziehen.«

»Trotzdem hat der König befohlen, dass du einen haben sollst. Er weiß, dass ich diese Position nicht zu seinem Ungunsten ausnützen werde.«

»Du überheblicher Kerl!«, giftete sie.

»Du bösesartiges Weib!«

»Schluss jetzt!«, rief Skye. Beide blickten voller Überraschung hoch. Skyes Gesicht war ernst. »Ihr streitet wie die Kinder.« Sie wandte sich an Jasmine. »Der König hat dir diesen Ehemann ausgesucht. Er sieht gut aus, er hat genug Vermögen, um euch alle zu versorgen. Und ich bin ihm gewogen. Das heißt in dieser Familie mehr als alles andere. Deshalb wirst du den Grafen von Glenkirk heiraten, meine liebe Jasmine. Ich wünschte, du könntest selbst die Entscheidung treffen, aber die Umstände wollen es anders. Und Sie, James Leslie«, sagte sie zu ihm gewandt »Sie werden meine Enkeltochter mit Würde und Respekt behandeln, wenn sie Ihre Frau geworden ist. Ich hoffe, ihr werdet einander mit der Zeit lieben, das ist noch immer die beste Grundlage für eine Ehe. Wenn das nicht möglich ist, werdet ihr wenigstens einander ehren und eurem Namen keine Schande bereiten.« Sie erhob sich von ihrem Sessel. »Ich bin eine alte Frau und brauche jetzt meine Ruhe. Adali!« Sie nahm den angebotenen Arm des Dieners und verließ ohne ein weiteres Wort den Saal.

James Leslie griff nach seinem Weinglas. »Wenn du willst«, sagte er leise, »dann bleiben wir bis zum Frühjahr in Frankreich und versuchen, uns aneinander zu gewöhnen. Die Überfahrt ist im Winter nicht ungefährlich.«

»Vielleicht ist das die beste Lösung«, überlegte Jasmine laut. »So hätten die Kinder die Möglichkeit, mit dir näher Bekanntschaft zu schließen. Außerdem gefällt mir nicht, wie meine Großmutter aussieht. Der Tod ihres Mannes muss sie schwer getroffen haben. Und dann noch ihre überstürzte Abreise von Queen Malvern. Wir könnten bis Mai hierbleiben.«

»Ich dachte an den ersten April«, sagte er ruhig.

»Das kann nicht dein Ernst sein«, antwortete Jasmine. Sie erinnerte sich noch genau, wie sie ihn vor zwei Jahren hingehalten hatte mit dem Versprechen, mit ihm am ersten April vor den Traualtar zu treten. Doch als er sie an diesem Tag in Queen Malvern abholen wollte, war sie mit ihren Kindern geflohen.

»Du kannst froh sein, dass ich nicht für diesen Tag unsere Hochzeit angesetzt habe.«

Ein kalter Schauer überlief sie plötzlich. »Hasst du mich wirklich so sehr?«, fragte sie. Seine abweisende Haltung machte ihr zu schaffen. Was hatte sie denn schon getan? Sie wollte doch nur mehr Abstand gewinnen und um ihren verstorbenen Mann trauern. Das musste er doch verstehen.

»Ich weiß nicht, wie meine Gefühle für dich wirklich sind, Jasmine«, sagte er nachdenklich. »Früher war ich überwältigt von deiner Schönheit und Leidenschaft. Ich war sicher, dich zu lieben. Deine Überheblichkeit verschaffte mir ein anderes Bild von dir. Ich weiß nicht, ob ich dich je lieben kann, aber aus Rücksicht auf die Kinder und die Kinder, die wir noch haben werden, müssen wir es versuchen.«

»Wir werden keine Kinder haben, James Leslie«, sagte sie, ohne einen Moment zu überlegen. »Es sei denn, wir lieben uns. Ich bin keine Zuchtstute, die dir zur Verfügung

steht. Ich werde dich heiraten und niemals Schande über deinen Namen bringen und dir in allen Dingen zur Seite stehen, aber es wird keine Kinder geben – außer aus Liebe.«

»Wie edel von dir«, sagte er mit Spott in der Stimme. »Du hattest mit Westleigh drei Kinder, obwohl deine Familie die Heirat arrangiert hatte, um deinen losen Lebenswandel in geregelte Bahnen zu lenken. Hast du Rowan Lindley wirklich geliebt?«

»Natürlich!«, antwortete Jasmine entschieden. »Mein loser Lebenswandel, wie du es bezeichnest, war die Folge *deines* Begehrens, mein Lieber. Ich erinnere mich noch sehr genau an jenen Dreikönigstag. Du hast mich damals verführt, und ich habe zugestimmt, weil wir beide Trost brauchten nach dem Verlust unserer Partner. Hätte uns meine Stiefschwester Sybilla nicht ertappt und so für einiges Aufsehen gesorgt, wäre alles in Ordnung gewesen. Wir beide hätten die Affäre schnell vergessen und wären unserer Wege gegangen – was wir ohnehin getan haben.«

Er nahm ihre Hand in einen harten Griff. »Niemals hätte ich das vergessen können!«, sagte er. »Du warst die schönste und aufregendste Frau, die ich je kennen gelernt hatte. Ich werde aber auch nie vergessen, wie du mich zum Gespött des Hofes gemacht hast, als du vor zwei Jahren davongelaufen bist. Glaubst du, dein Stolz ist größer als meiner? Was weißt du wirklich über mich, Jasmine?«

»Nichts«, gab sie leise zu und löste sich aus seinem Griff.

»Dann sollst du mehr erfahren«, sagte er. »Vor langer Zeit, als König Malcolm und Königin Margret regierten, heiratete mein Vorfahre, Angus Leslie von Glenkirk, die Schwester der Königin. Die Mutter der beiden Schwestern war Agatha, eine Prinzessin aus Ungarn. Mein Urgroßvater, Charles Leslie, war ein geborener Prinz aus dem osmanischen Reich, denn sein Vater war Sultan Selim. Meine Ur-Urgroßmutter, Janet Leslie, war Sultan Selims Lieblingsfrau. Du siehst also, auch ich habe königliches Blut in meinen Adern.«

So erstaunt sie über diese Neuigkeiten war, so wenig ließ sie es sich anmerken. »Dann passen wir ja wunderbar zusammen«, sagte sie trocken und erhob sich. »Es ist spät geworden. Ich werde dich zu deinem Schlafzimmer begleiten.«

Er folgte ihr aus dem Saal, sah ihre steife Haltung und fragte sich, ob er ihr wohl trauen konnte. Und was führte ihre Großmutter im Schilde? Wollte sie ihn nur in falscher Sicherheit wiegen, damit ihre Enkelin umso ungestörter ihre erneute Flucht planen konnte? Nun, eine Ränkeschmiedin war sie vielleicht, aber sie hatte auch den Ruf, von Grund auf ehrlich zu sein. Er musste ihr vertrauen; die andere Möglichkeit wäre nur, die ganze Nacht über wach zu liegen. Und wie lange konnte er das durchhalten? War es falsch von ihm, Jasmine noch so viel Zeit zu lassen, oder sollte er nicht doch gleich morgen einen Priester bestellen, der sie beide traute? Er schüttelte den Kopf. Heirat oder nicht, wenn Jasmine ihn wieder verlassen wollte, würde sie es tun. Er hatte nur zwei Möglichkeiten: entweder sie einzusperren oder ihre Freundschaft zurückzugewinnen.

»Dein Diener erwartet dich«, sagte Jasmine, als sie vor einer schweren Eichenholztür anhielten. »Gute Nacht.«

Er nahm ihre Hand und drückte einen Kuss darauf. »Gute Nacht, meine Liebe«, sagte er und öffnete die Tür.

Jasmine zog hastig ihre Hand zurück, drehte sich mit einem Ruck um und eilte den Gang hinunter. Sie fühlte noch immer seine Lippen auf dem Handrücken. Diesen Mann musste